

TAGBLATT

20. April 2005, 00:30 Uhr

EILMELDUNG:

Strukturen aufgebrochen

«forumanderemusik» lud zum vierten «Myzel»-Event ins Atelier des Malerehepaares Schiesser in Blidegg

CHRISTOF LAMPART

degenau. Unter dem Motto «Myzel» tourt zurzeit das «forumanderemusik» durch Thurgauer Künstlerateliers. Letzten Sonntag machte das Forum in Blidegg Halt. «Myzel» ist ein unterirdisches oder im Substrat verborgenes Pilzgeflecht aus Pilzfäden, welches nicht zum Fruchtkörper gehört. Genau dieses «Geflecht» soll nach dem Willen der Initianten auch die Landschaft der thurgauischen Kulturschaffenden durchziehen. Befruchtend und bereichernd sollen sich die verschiedenen Künste «treffen». Nicht als fertiges Produkt, sondern als «work in progress», welches sich weiter ausbreiten, wachsen kann und soll, versteht sich das Projekt. Somit ist klar, dass der jeweilige Event nur eine Momentaufnahme darstellt, die irgendwann, irgendwie ihre Fortsetzung innerhalb des «Geflechts» findet.

Saugen und Schmatzen

Am Sonntag trafen sich über vierzig Personen in Blidegg bei Bischofszell, um dem «Myzel»-Event in den Ateliers von Kerstin und Bernhard Schiesser beizuwohnen. Nebst Werkstattbegehungen waren mit Franz Dodel auch ein Haiku-Vorleser und mit Priska Walss eine Musikerin (Saxofon, Alphorn und Muschel) zugegen. Die Besucher wurden durch die Räume, übers Areal geleitet, begleitet von Klängen unterschiedlichster Art. Da mischten sich die Alphornklänge mit dem Bimmeln der Kuhglocken von neben-an, die Haikus Dodels wurden mit abrupt hervorgestossenen Saxofonklängen angereichert, das Bilderumhängen Bernhard Schiessers im Keller des Hauses mit vibrierendem Getröte aus einem langen Rohr und das per Videokamera übertragene Malen von Kerstin Schiesser mit saugenden, schmatzenden und tief-bauchig klingenden Tonfetzen aus einer grossen Muschel untermalt. Eine Stunde dauerte die intensive Auseinandersetzung mit dem Gehörten und Gesehenen. Niemand konnte sich den ungewöhnlichen Klang- und Sichtweisen entziehen. Denk-Strukturen wurden aufgebrochen und Wertungskategorien zumindest in Ansätzen neu definiert, wenn beispielsweise Bernhard Schiesser im Keller - quasi im Sekundentakt - kleinere und grössere abstrakte Gemälde um 180 Grad drehte, umhängte oder gar noch mit kühnem Pinselstrich veränderte. Die bildungsbürgerliche, oftmals sakrosankte Haltung gegenüber den Bildenden Künsten wurde so bewusst hinterfragt und

gelungen erschüttert. «Seht her, Kunst kann mehr sein, als Ihr denkt!», schien die Botschaft zu sein. Und sie kam an. Denn das Publikum liess sich nicht ablenken, sondern folgte konzentriert den provozierenden Klang- und Sehexperimenten.

Vielfältige Eindrücke

Die Haikus wurden von Franz Dodel ohne Punkt und Komma, vorgelesen, so dass der Eindruck eines durchgehenden Textes entstand, zumal die Gedichte kunstvoll aneinander gereiht waren. Wohl fielen ab und zu die thematisch komischen Ungereimtheiten zwischen zwei Zeilen auf, doch war es alles andere als leicht, der strikten literarischen Form der japanischen Gedichtart zu folgen. Ja, viele dürften den Versuch nach kurzer Zeit ebenso aufgegeben haben und sich dafür auf das monotone, gleichzeitig beruhigende Hören eingelassen haben. Doch auch dieses währte nicht ewig, wurde von den Saxofonklängen unterbrochen und so wiederum der Kontext neu gestaltet. Die einzige Beschränkung lag in der Zeit, denn die Stunde ging rasch vorbei. Die vielfältigen Eindrücke dürften hingegen vielen sicherlich noch länger in Erinnerung bleiben.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/altdaten/tagblatt-alt/tagblattheute/tg/kultur/tb-kt/art877,857818>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE
ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.